

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aussaats *) etwa . . . . .	3 Mill. t
Erntekartoffelbedarf **) etwa . . . . .	5 Mill. t
Mindestverbrauch ***) von Brennerei und Stärkegewerbe etwa . . . . .	3 Mill. t

Zusammen 11 Mill. t\*\*\*\*)

Ferner würde der normale Bedarf an Futterkartoffeln bei rationeller Verfütterung noch in Abzug zu bringen sein. Während nun der oben festgestellte normale Bedarf für Aussaat an Saat-, Erntekartoffeln und Brennkartoffeln von dem Ausfall der Ernte im großen und ganzen unabhängig ist, würde dies für den normalen Futterkartoffelbedarf nicht zutreffen, weil die kleinen Betriebe bis zu 20 Hektar jedes Quantum selbsterzeugter Kartoffeln ohne Schwierigkeiten verfüttern können, indem sie die Schweinehaltung der Ernte anpassen. Was also im kleinen Betrieb tatsächlich verfüttert wird, kann als rationell verfüttert gelten, jedenfalls würde die Erzeugung der Kleinbetriebe überhaupt nie irgendwie den Markt belasten. Anders verhält es sich beim Großbetrieb, bei dem das für rationelle Verfütterung notwendige Quantum Futterkartoffeln nicht in gleicher Weise mit dem Ernteausschlag wechselt, weil die Viehhaltung nicht im entferntesten so wie im Kleinbetriebe veränderlich ist. Wir können für den Normalbedarf an Futterkartoffeln der Großbetriebe keine Zahlen aufstellen, weil die Verschiedenheit der Betriebe in bezug auf Viehhaltung, Futtermittelausfall (Schlempe, Pülpe usw.) jede Schätzung unsicher macht. Dagegen ist der tatsächliche Verbrauch der Kleinbetriebe an Futterkartoffeln mit ziemlicher Genauigkeit festzustellen. Nach der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik von 1907 entfiel in Ostdeutschland von der gesamten Kartoffelanbaufläche auf Kleinbetriebe bis 20 Hektar 43 %, auf größere Betriebe 57 %. Schätzt man nun den Saatkartoffelbedarf der kleinen Betriebe dementsprechend auf zirka 45 % des Gesamtbedarfs (3 Millionen Tonnen) = 1 350 000

\*) Anbaufläche 1914, 1,5 Mill. ha, Aussaat pro ha 10 Ztr.

\*\*) Ostdeutsche Bevölkerung 19 Mill., angenommen 0,7 kg Verbrauch auf Kopf und Tag.

\*\*\*) Vorausgesetzt ist eine Verarbeitung, die keine Überlastung des Marktes, also schlechte Verwertung bedingt, nach folgender Berechnung: Verarbeitung der Brennereien Ostdeutschlands 1912/13 2,25 Mill. t; Stärkegewerbe 1,3 Mill., da 100 % der Feuchttärkefabriken und 70 % der Trockentärkefabriken in Ostdeutschland, so ist ein Gesamtverbrauch von 3 Mill. t für Brennerei und Stärkegewerbe in Ostdeutschland als mäßig anzusehen.

\*\*\*\*) Hierbei ist die ziemlich beträchtliche Ausfuhr von Speise- und Saatkartoffeln nach dem Westen außer acht gelassen, weil dafür keine Zahlen vorliegen. Die Wirklichkeit sieht also noch günstiger aus als das im Text entworfene Bild.